

nach Wiener Vorbildern ausgeführt sind, die zum Teil im Österreichischen Museum ausgestellt waren, zum Teil in den „Wiener Kunststickereien“ (bei Schroll) veröffentlicht wurden.

Die von Österreich selbst ausgestellten Arbeiten gehören zweifellos zum Allerbesten, was die Ausstellung bietet. Die Arbeiten der k. k. Fachschule für Kunststickerei und des k. k. Zentral-Spitzenkurses in Wien sind sowohl im Entwurfe als in der Ausführung fast durchaus bedeutend. Sogar die billigen Maschinstickereien aus Graslitz wirken zumeist erfreulich.

Der Fortschritt insbesondere auf dem Spitzengebiete wird durch nichts so klar gemacht, wie durch einen Vergleich mit den Leistungen Plauens in Sachsen. Was man sich an der staatlichen Schule dieses Mittelpunktes erbgesessener Spitzenerzeugung unter „modern“ vorstellt, würde man anderswo kaum dafür halten. Wie weit aber das Ausnützen alteinheimischer Kunstübung gerade auf dem Gebiete weiblicher Handarbeit heute gediehen ist, zeigen die von einer Plauener Privatfirma ausgestellten Arbeiten, bei denen der Durchbruch in Sachsen, die Reliefstickerei derselben Stücke in Elsass ausgeführt ist. Es kann dies ein Beweis sein, dass die örtlichen Überlieferungen und die ererbte Geschicklichkeit nicht so leicht ersetzt werden können, und dass es nötig ist, in jeder Weise auf ihre Erhaltung und Kräftigung hinzuwirken. Auch wir haben in Österreich vielfach eine solche gesunde Grundlage, und es wird ja auch tatsächlich darauf weitergebaut.

Österreich besteht, wie gesagt, trotz der verhältnismässig geringen Zahl seiner Werke, die sich aus den oben angeführten Gründen erklärt, die Probe recht gut; es wäre noch besser gewesen, wenn Frau v. Mankiewicz statt ihrer allzu aufdringlichen, exotischen Landschaft ein Werk von bescheidenerer, aber reinerer Wirkung eingesandt hätte. Eine derartige naturalistisch sein sollende Landschaft, aus Malerei und Stickerei gemischt, entspricht doch wahrlich nicht dem modernen Empfinden, und vor allem auch nicht der Wiener Art, wie sie sich sonst hier zeigt: vornehm einfach, liebenswürdig und unbedingt gediegen.

Gerade dadurch haben wir die Herzen in der Fremde gewonnen. Glücklicherweise konnte der Veranstalter der Ausstellung, Direktor Graul vom Leipziger Kunstgewerbe-Museum, trotz der Ungunst des Raumes den einzelnen Ländern fast durchaus so entsprechende Plätze zuweisen, dass Österreich, ohne äusserlich bevorzugt zu scheinen, nicht unbeachtet bleiben wird. Doch leugnen wir nicht, dass wir auch lernen können; ein Blick nach München, Berlin, Leipzig, Breslau und Stockholm kann uns nicht schaden; denn die Stickerei hat an all diesen Orten in den letzten Jahren ungeheuere Fortschritte gemacht. Wir haben darum in den Abbildungen auch nur nichtösterreichische Arbeiten gebracht; zur Vorführung der heimischen Leistungen wird ja wohl auch eine Besprechung der Londoner und Turiner Ausstellung Gelegenheit geben.